

D KULTURWISSENSCHFTEN

BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄKTE KULTUREN

BBF Bibel

Personale Informationsmittel

Martin BUBER; Franz ROSENWZEIG

Bibelübersetzung

QUELLE

- 25-4** ***Die Bibelübersetzung von Buber-Rosenzweig*** : „Geschichte eines Projekts“ / hrsg. von Inka Sauter, Christoph Kasten und Ansgar Martins. - 1. Aufl., Originalausg. - Berlin : Jüdischer Verlag, Suhrkamp, 2025. - 475 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-633-54341-0 : EUR 38.00
[**#9935**]

Es handelt sich bei der vorliegenden Publikation¹ um die spannende Dokumentation eines Projektes, das vor hundert Jahren lanciert wurde und im Jahre 1926 eine intensive Diskussion nach sich zog. Martin Buber² und Franz Rosenzweig,³ zwei der bedeutendsten jüdischen Denker des 20. Jahrhunderts, hatten sich dazu entschieden, gemeinsam die hebräische Bibel ganz neu ins Deutsche zu übersetzen, was zu einem bemerkenswerten Resultat führte. Schon die Leseproben aus dem zuerst publizierten Buch *Im*

¹ Inhaltsverzeichnis:

https://res.cloudinary.com/suhrkamp/images/q_auto/v1757982426/160055/die-bibeluebersetzung-von-buber-rosenzweig_9783633543410 leseprobe.pdf - Demnächst unter: <https://d-nb.info/1361477687>

² ***Martin Buber*** : ein Leben im Dialog / Paul Mendes-Flohr. Aus dem Englischen von Eva-Maria Timme. - 1. Aufl., deutsche Erstausg. - Berlin : Jüdischer Verlag, Suhrkamp, 2022. - 413 S. : 2 Ill. ; 22 cm. - Einheitssacht.: A life of faith and dissent <dt.>. - ISBN 978-3-633-54314-4 : EUR 36.00 [**#8005**]. - Rez.: ***IFB 22-2*** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11433>

³ Siehe ***Rosenzweigs Bibliothek*** : der Katalog des Jahres 1939 mit einem Bericht über den derzeitigen Zustand in der tunesischen Nationalbibliothek / mit einer Einleitung und Anmerkungen hrsg. von Norbert Waszek. - Orig.-Ausg. - Freiburg ; München : Alber, 2017. - 156 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-495-48941-3 : EUR 29.00 [**#5474**]. - Rez.: ***IFB 17-3***

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8562> - ***Franz Rosenzweig*** : Denker der jüdischen Moderne / Frank Stern. - 1. Aufl. - Berlin : Hentrich & Hentrich, 2017. - 70 S. : Ill. ; 16 cm. - (Jüdische Miniaturen ; 200). - ISBN 978-3-95565-149-7 : EUR 8.90 [**#5530**]. - Rez.: ***IFB 17-4*** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8615>

Anfang, das die Schöpfungsgeschichte präsentierte, die am 23. Dezember 1925 in der **Jüdischen Rundschau** erschien, machte deutlich, wie sehr sich der Text Bubers und Rosenzweigs von dem Martin Luthers unterschied (S. 108 - 113).⁴ Schon zuvor war im Feuilleton der **Frankfurter Zeitung** am 12. Dezember eine Leseprobe erschienen, die *Joßef der Traumdeuter* überschrieben war und ebenfalls charakteristische Züge aufwies, ging es doch der Übersetzung darum, insbesondere die rhythmische Gestalt des hebräischen Textes auch durch das Schriftbild wiederzugeben.

Die Übersetzung stieß einerseits auf Interesse, andererseits auf teils polemische Kritik, wofür hier als Dokument an erster Stelle die zweiteilige Rezension Siegfried Kracauers⁵ zu nennen ist, die auf eine ironische Glossierung einer ersten Anzeige für das Buch gefolgt war, in der, was sich die Glosse nicht entgehen ließ, versehentlich stand, es werde auf englischen Altpapier (statt: Alphapapier) gedruckt. Eine andere drastische Kritik wurde von Richard Koch⁶ verfaßt, was insofern auch biographisch von Bedeutung ist, als dieser Mediziner Rosenzweigs schwere Erkrankung diagnostizierte und ihn bis an dessen Lebensende 1929 betreute.

Die Gemengelage war nun kompliziert, wie sich aus den hier mitgeteilten Texten und Briefen ergibt, da nicht nur Buber und Rosenzweig untereinander intensiv korrespondierten und Stellungnahmen verfaßten, sondern auch manche Persönlichkeiten ihres Bekanntenkreises, wie Margarete Susman, die selbst Kracauer kannte etc.

Der vorliegende Band präsentiert eine umfassende, nicht aber vollständige Dokumentation – so wird nicht jede Rezension, die zum ersten Band des Übersetzungsprojektes erschienen war, angeführt. Die Quellen werden chronologisch gedruckt und stellen eine exemplarische Dokumentation der Diskussion im deutsch-jüdischen Umfeld dar, die sich in verschiedenen Medien entspann: Briefe oder Briefpassagen, Texte, Werbeanzeigen, Glossen, Rezensionen, Repliken und Schlußbemerkungen (S. 70). Diese Zeugnisse werden erläuternd kommentiert, aber nicht historisch-kritisch präsentiert, so daß z. B. Schreibfehler in Typoskripten und Briefen stillschweigend korrigiert wurden. Manche Zeugnisse sind bereits früher gedruckt worden, aber es finden sich auch bisher ungedruckte Briefe und Notizen.

Das Material ist in jedem Fall sehr spannend, zeigt es doch die intensive Auseinandersetzung um eine Frage, nämlich die Möglichkeit einer sprachlichen Neufassung der Bibel durch Übersetzung, aber ohne jeden Kommentar, die zweifellos die Gemüter bewegte. Neben den Hauptpersonen Buber und Rosenzweig spielen dabei auch eine Reihe anderer, mehr oder weniger

⁴ **Neu auf die Bibel hören** : die Bibelverdeutschung von Buber/Rosenzweig - heute ; sieben Beiträge zum Verstehen / hrsg. von Werner Licharz und Jacobus Schoneveld. - Gerlingen : Schneider, 1996. - 184 S ; 19 cm. - ISBN 3-7953-0935-2

⁵ **Siegfried Kracauer** : eine Biographie / Jörg Später. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2016. - 743 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-518-42572-5 : EUR 36.00 [#5017]. - Rez.: **IFB 17-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8406>

⁶ <https://lagis.hessen.de/de/personen/hessische-biografie/alle-eintraege/18466>
[2025-12-26]

bekannter Persönlichkeiten des deutsch-jüdischen Milieus eine wichtige Rolle. Dazu gehören außer den bereits erwähnten etwa Ernst Bloch und Walter Benjamin, Gershom Scholem und Ernst Simon, Leo Löwenthal und Ludwig Strauss.

Die in Briefwechseln ausgetauschten Meinungen blieben keineswegs auf die eigentlichen Briefpartner beschränkt, sondern machten „die Runde“, so daß eine komplexe Kommunikationssituation entstand. Dazwischen fällt dann auch einmal ein Brief von Rosenzweigs Frau Edith an Martin Buber, die davon schreibt, wie sie im Grunde kurz vor dem Zusammenbruch steht, weil sie unter der Arbeitslast ihres Mannes doppelt litt. Dieser, so berichtete sie Buber, sei so nervös, „daß jeder geringste Fehler oder Irrtum von mir ihn böse und übellaunisch macht, und dem bin ich jetzt nicht mehr gewachsen“ (S. 260). Sie bat Buber, das Arbeitstempo der Übersetzungsarbeit zu drosseln, doch ist nicht bekannt, ob der Adressat (und wie) auf diesen Brief reagierte. So sind in der Überlieferung eben auch immer wieder unvermeidliche Lücken, aber insgesamt wird doch ein sehr differenziertes Bild des Projekts gezeichnet.

Das betrifft auch die grundlegenden Aussagen z. B. Rosenzweigs in dem sogenannten Waschzettel zu **Im Anfang** unter der Überschrift *Die Schrift und das Wort*, der geradezu sprachphilosophischen Charakter hat (S. 264 - 273). Denn Rosenzweig beginnt hier mit der These, alles Wort sei gesprochenes Wort, um dann das Spezifische der Schrift einzukreisen, denn es sei eine Herausforderung für die Schrift, insbesondere natürlich die Heilige Schrift, daß in ihr das Wort erhalten bleibe; Rosenzweig nennt außerdem die Interpunktion des heutigen Deutsch eine Fessel, „die heute alles geschriebene Deutsch in Bande der Stummheit“ schlage (S. 267), so daß für die Übersetzung der Bibel von Buber das Mittel gefunden werden mußte, wie diese Fessel gesprengt werden könne. Diese Lösung sahen Rosenzweig und Buber in dem sogenannten Atemzug, denn der Atem sei der Stoff der Rede und diese werde durch das Atemholen in natürlicher Weise gegliedert. Und eben daraus bauten die beiden dann den Text ihrer Übersetzung in seiner ungewöhnlichen Gliederung.

Die große Herausforderung für die Übersetzer bestand nun darin, „die Atemzüge des Worts allein aus den Schriftzügen der Schrift zu erhorchen“ (S. 271), was in der Poesie vergleichsweise leicht ist. Interessanterweise bezieht sich hier Rosenzweig übrigens auch ausdrücklich auf den wichtigsten Sprachdenker des 18. Jahrhunderts neben Herder, Johann Georg Hamann, dem zufolge die Poesie die Muttersprache des menschlichen Geschlechts war. Aber Rosenzweig bezieht dies eben nur auf das Geschlecht und meint, es breche eines Tages „durch jene Ursprache des Menschengeschlechts die Sprache der Menschheit, die Sprache des Wortes“ (S. 272). Nun sei aber gerade die Bibel der „Hort dieser Sprache des Menschen, weil sie Prosa ist“ (ebd.). Der Geist der Prosa herrsche in ihr, und es ist durchaus typisch für Rosenzweigs pathetische Sprache, wenn er mit den Worten schließt: „Seither ist das nächtliche Schweigen, das das Menschengeschlecht in seinen Ursprüngen umgab, jeden von jedem und allem vom

Draußen und vom Drüben trennend, das Tor gebrochen, das nie ganz mehr zugehen wird: das Tor des Worts“ (S. 273).

Auch wenn der Schwerpunkt dieses wunderbaren Bandes auf dem Jahre 1926 liegt, wird in ihm doch auch das frühe Ende Rosenzweigs durch dessen Tod im Jahre 1929 im 43. Lebensjahr nach langer Krankheit noch thematisiert. Dies geschieht zentral durch einen umfangreichen Nachruf, den Margarete Susman auf Rosenzweig geschrieben hat. Dabei erwähnt sie notgedrungen die Bibelübersetzung nur am Rande, geht aber ausführlicher auf Rosenzweigs philosophisches Hauptwerk **Der Stern der Erlösung** ein (S. 425 - 435).⁷

Der Band enthält eine *Quellenübersicht* (S. 461 - 469) und ein *Personenregister* (S. 471 - 475). Er kann wärmstens zur Lektüre empfohlen werden.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13478>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13478>

⁷ **Ethik der Existenz** : das Neue Denken bei Rosenzweig, Heidegger, Lévinas und Nancy / Susanne Möbuß. - Basel : Schwabe, 2022. - 419 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-7965-4594-8 : SFr. 72.00, EUR 72.00 [#8130]. - Rez.: **IFB 22-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11680> - **Sternschatten** : Martin Heideggers Adaption der Philosophie Franz Rosenzweigs / Susanne Möbuß. - Orig.-Ausg. - Freiburg ; München : Alber, 2018. - 355 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-495-48986-4 : EUR 44.00 [#6030]. - Rez.: **IFB 19-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9604>